

STANDPUNKT

Von Ditmar Wohlgemuth

Uns gehen die Techniker aus



Die Vorstellungen vom künftigen Beruf reichen bei Schülern von der fantastischen Vision bis hin zu halbwegs realen Bildern. Jeder hat da seine Träume. Von einem Albtraum sind wir al-

lerdings alle nicht mehr weit entfernt: Es fehlt kurz oder lang an technischen Fachkräften und an Ingenieursnachwuchs. Die Erkenntnis ist nicht neu und schon gar nicht überraschend. Seit Jahren weisen Experten und Verbände, nicht zuletzt auch die Wirtschaft, auf diese Situation hin. Mindestens eben solange steht die Forderung, technische Bildung in den Fächerkanon der Schulen aufzunehmen. Passiert ist in dieser Richtung herzlich wenig. Wenn sich Schulleitungen dazu entschließen, außerschulische Einrichtungen einzubinden – weil sie es allein nicht leisten können – verhindern mehr oder weniger hohe bürokratische Hürden die Zusammenarbeit. Dabei sollte der Landkreis stolz auf das vorzeigbare und international anerkannte Projektzentrum in Rabutz sein. Deutschlandweit lassen sich solche Einrichtungen an wenigen Händen abzählen. Nordsachsen könnte geradezu Vorreiter sein, was die Förderung des technischen Fachkräftenachwuchses anbelangt. Demnächst soll das Rabutzer Zentrum Ergebnisse für die Forschung liefern. Vielleicht gelingt es dann den Verantwortlichen aus Politik und Verwaltung, den stiefmütterlichen Blick abzulegen.

© d.wohlgemuth@lvz.de

Projektzentrum wird zum Forschungsobjekt

Rabutz (dw). Die Universität Stuttgart will das Jugendprojektzentrum Rabutz in den kommenden zwei Jahren unterstützen. Es soll in Aufgaben integriert werden, die sich mit der Evolutionsforschung außerschulischer Standorte befassen. Erste Absprachen gab es kürzlich mit dem Leiter der Stuttgarter Projektgruppe Zukunft der technisch-naturwissenschaftlichen Berufe, Uwe Pfennig. Insbesondere geht es dabei um die Analyse des Technikinteresses bei Jugendlichen. Deutschland leidet akut unter fehlendem Ingenieursnachwuchs. ▶ Standpunkt / Seite 19

Jugendprojektzentrum Rabutz geht in die Forschung

Universität Stuttgart will Studie mit Schüler starten

Rabutz (dw). Das Europäischen Kompetenzzentrum für erneuerbare Energien und Jugendprojektzentrum Rabutz schickt sich an, in die Forschung zu gehen. Die Projektgruppe Zukunft der technisch-wissenschaftlichen Berufe der Universität Stuttgart unter Leitung von Uwe Pfennig ist auf die Einrichtung im Wiedemarer Ortsteil aufmerksam geworden.

Nach Ansicht des promovierten Sozialwissenschaftlers sind Einrichtungen dieser Art in Deutschland, in denen Kinder und Jugendliche unter Fachkräftenleitung Projekte selbstständig realisieren, sehr rar gesät. Insbesondere die individuelle Betreuung der einzelnen Gruppen als auch die gegenseitige Hilfe bei der Problemlösung ist aus sozialer Sicht für Pfennig besonders bemerkenswert. Seit einiger Zeit arbeitet der Soziologe mit dem Friedrich-Schiller Gymnasium Marbach am Neckar zusammen. Ein dort im Schuljahr 2008/2009 eingerichtetes und von der Uni Stuttgart gestiftetes Techniklabor soll das Unterrichten im Fach Naturwissenschaft und Technik unterstützen. Das Unterrichtskonzept wurde über Jahre hinweg entwickelt und wird fort-

laufend ergänzt. „Wir werden voraussichtlich ab dem kommenden Jahr Schulklassen aus Marbach nach Rabutz schicken“, erklärte Pfennig. Der Forschungsansatz werde dann sein, zu untersuchen, wie Schüler mit und ohne Technikunterricht Aufgabenstellung angehen und zu Lösungen finden.

Pfennig zeigte sich beeindruckt von dem Objekt in Rabutz. Es wird derzeit ausgebaut, um demnächst Unterkunft für 20 Schüler zu bieten. Projektleiter Elk Messerschmidt verspricht sich von der Zusammenarbeit mit der Uni ein Mehr an wissenschaftlichen Know-how, aber auch finanzielle Mittel, die den Fortbestand des Zentrums sichern. Insbesondere ginge es um Personal-, aber auch um Sachkosten. Experte Pfennig will Möglichkeiten der Förderungen ausloten. Michael Hahn vom Landesverband Sächsischer Jugendbildungswerke – dort ist das Projektzentrum Mitglied – findet die Kriterien zur Förderung beispielsweise über den Europäischen Sozialfonds „viel zu starr“. „In außerschulischen Einrichtungen gibt es keinen Stundenplan, der wird aber dafür gefordert“, sagte er.